

nicht-irischen Quellen überlebt haben, wohingegen die einheimischen Annalen und andere Dokumente zu diesem Thema nahezu schweigen. Solche und andere Erwägungen werden in dem Band vorgestellt, der gegenüber dem Bild der Reform, das die irischen Leser aus Aubrey Gwynns Veröffentlichungen der 40er und 50er Jahre des 20. Jh. kannten, einen außergewöhnlichen Fortschritt darstellt. Man muß die Vf. zu ihren Bemühungen beglückwünschen.

Dáibhí Ó Cróinín (Übers. Ingetraud Brehm)

Sam WORBY, *Law and Kinship in Thirteenth-Century England* (Studies in History. N. S. 71) Woodbridge u. a. 2010, The Boydell Press – The Royal Historical Society, 198 S., ISBN 978-0-86193-305-1, GBP 50 bzw. USD 95. – Für die rechtliche Beschreibung und Beurteilung von Verwandtschaftsgraden und Verwandtschaftsbeziehungen waren im englischen Hoch-MA zwei Rechtssysteme maßgeblich: das kanonische Recht und das Common Law. In der Rechtspraxis kam das kanonische Recht vor allem im Eherecht zur Geltung, das Common Law vor allem im Erbschaftsrecht. W. bietet eine gut lesbare Einführung in beide Rechtssysteme, ihre Geltungsbereiche, ihre Vermittlung durch juristische Traktate und bildliche Darstellungen und ihre Anwendung durch weltliche und kirchliche Gerichte. Außerdem geht er der Frage nach, ob rechtliche Definitionen von engerer und weiterer Verwandtschaft dem allgemeinen Verständnis entsprachen oder darauf Einfluß hatten, was die rechtliche Situation, die durch Rechtsliteratur und zahlreiche Gerichtsprotokolle gut dokumentiert ist, über die Rolle von Familie und Verwandtschaft in der Gesellschaft aussagt und wie die Ausdifferenzierung des Common Law und der entsprechenden Gerichtsverfahren vor allem in bezug auf die Vererbung von Landbesitz durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Faktoren mitbestimmt wurde. Das universal gültige Kirchenrecht erweist sich auch im Bereich des Common Law als wichtige Bezugsgröße. Falko Neining

*Fourteenth Century England 6*, ed. by Chris GIVEN-WILSON, Woodbridge u. a. 2010, The Boydell Press, X u. 183 S., Karten, ISBN 978-1-84383-530-1, GBP 60. – Mit diesem Band, der als sechster in zehn Jahren erscheint, bewährt sich die Reihe als wichtiges Forum für die Forschung zur englischen Geschichte des langen 14. Jh. Folgende neun Beiträge sind anzuzeigen: Susan FORAN (S. 1–25) widmet sich einem der bekanntesten Versromane des 14. Jh., „The Bruce“ von John Barbour, und zeigt, was diese Darstellung der heroischen Taten des schottischen Kampfes um Unabhängigkeit gegen Eduard II. Anfang des 14. Jh. zwei Generationen später König Robert II. von Schottland und seinem Hof zu sagen hatte. – Penny LAWNE (S. 27–47) rückt das Schicksal von Edmund von Woodstock (1301–1330), dem jüngsten Sohn Eduards I. und Halbbruder Eduards II., der jung als Unterstützer Eduards II. den mörderischen Auseinandersetzungen um die Königskrone zum Opfer fiel, in den Blick und findet zu einer neuen, ausgewogenen Bewertung. – Paula ARTHUR (S. 49–72) nutzt die frühe und dichte Überlieferung von Rechnungen der Güterverwaltung des Bischofs von Winchester als Quelle für die örtlichen Auswirkungen der 1348 nach England eingeschleppten Pest und kommt dadurch u. a. zu einer gut abgesicherten Berechnung der Sterberate auf einzelnen Gütern von weit über 50 %. – Graham E. ST JOHN (S. 73–93) untersucht Frömmigkeits-